

# Humananatomische Präparate – Geschichte, Herstellungstechniken und Ethik in der Konservierung

## Internationale Tagung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

### Studiengang Konservierung/Restaurierung

11. / 12.  
November 2021



Hochschule für Bildende Künste Dresden

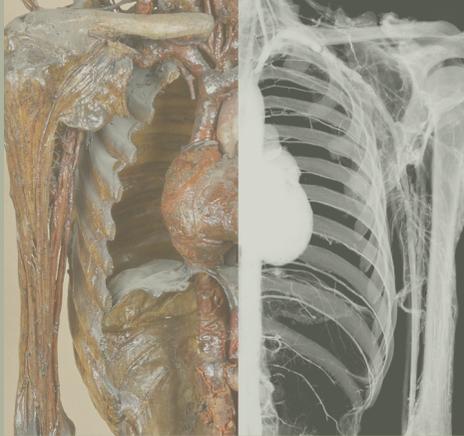
## Humananatomische Präparate

Humananatomische und -pathologische Präparate stehen seit Jahrhunderten im Dienst von Wissenschaft, Forschung und Lehre. Durch stetig verbesserte und zum Teil aufwendige Herstellungsverfahren, welche oft interdisziplinäres Fachwissen voraussetzen, gelang es Anatomen, Prosektoren und Präparatoren spätestens seit dem 16. Jahrhundert immer speziellere Dauerpräparate herzustellen. Die in den europäischen Wissenschaftszentren für die medizinische Ausbildung gegründeten und über Jahrhunderte erweiterten Sammlungen sind von unschätzbarem Wert. Ein Blick in die anatomischen und pathologischen Sammlungen in Europa offenbart jedoch, dass die aktuelle Erhaltungssituation vielerorts prekär ist und zum Teil ganze Bestände verloren zu gehen drohen.

Nach dem BMBF-Forschungsprojekt „Körper und Malerei“ (2017 – 2020) ist die vor über 200 Jahren gegründete und heute aus über 500 Präparaten und Modellen bestehende Anatomische Sammlung der HFbK Dresden seit November 2019 wieder für die Lehre, Forschung und Öffentlichkeit zugänglich. In diesem Rahmen wurden zahlreiche Problematiken definiert, diskutiert und schließlich entsprechende Konzepte erarbeitet und umgesetzt. Es sind aber noch viele Fragen offen geblieben, die auf dieser Tagung thematisiert werden sollen.

Die zweitägige internationale Tagung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (HFbK Dresden) wird in einer Einführungsveranstaltung die Geschichte und Bedeutung humananatomischer und -pathologischer Präparate, auch unter herstellungstechnischen Aspekten näher beleuchtet und zugleich Perspektiven einer zukünftigen Stützung diskutieren. Besonders die Frage, wie der Transfer von historischen Präparaten aus aktiv genutzten Lehrsammlungen in gesicherte Schausammlungen gelingen kann, soll hierbei im Fokus stehen.

Injektionspräparat (Ganzkörperpräparat) der Hochschule für Bildende Künste Dresden



## Panel I

Ein umfassendes Verständnis der historischen Herstellungs-, Präparations-, bzw. Konservierungstechniken ist nicht nur aus Sicht der medizinhistorischen Forschung von großem Interesse, sondern zugleich eine Voraussetzung für die sachgerechte Erhaltung von Präparaten. Im ersten Panel sollen daher Forschungsergebnisse zu historischen Techniken anhand von Fallbeispielen vorgestellt werden. Im Besonderen wird die Frage im Mittelpunkt stehen, wie sie sich auswirken. Lassen sich beispielsweise bestimmte Herstellungsverfahren identifizieren, die zu besonders guten oder negativen Alterungsverläufen führen? Welche Probleme sind durch die Verschärfungen aktueller und geplanter gesetzlicher Bestimmungen zur Bekämpfung von Schädlingen, zur Aufbewahrung bestimmter Nasspräparate (z.B. Formaldehyd) und biozidbehandelter oder mit Schwermetallen versetzter Trockenpräparate zu erwarten? Welche Auswirkungen hat dies auf die historischen Sammlungsbestände?

## Panel II

Die wissenschaftlich fundierte Erhaltung, Nutzung und zukünftige Präsentation von Humanpräparaten erfordern einen ethisch angemessenen Umgang. Diesen gilt es zu wahren bzw. zu etablieren. Im zweiten Panel sollen daher aktuelle ethische Fragen in diesem Zusammenhang thematisiert werden: Welcher gesellschaftlich bedingte Wandel unseres ethischen Verständnisses hat in den vergangenen Jahrzehnten stattgefunden? Wie würde und wird unsere Sicht beispielsweise durch die Diskurse um die seit 1995 bestehende Wanderausstellung „Körperwelten“ oder um Präparate, die Unrechtskontexten entstammen, beeinflusst und verändert? Welche Auswirkungen haben diese Diskurse auf die Art und Weise der Präsentation, Wahrnehmung und Beurteilung des Erhaltungszustandes menschlicher Präparate? Welchen Einfluss haben die konservatorischen Faktoren auf die Verletzung oder Wahrung der postmortalen Menschenwürde? Welche Spannungsfelder öffnen sich bei der aktiven Restaurierung humananatomischer und -pathologischer Präparate, und lassen sich diese vollständig mit den international geltenden Regeln der Restaurierung von Kunst- und Kulturgut in Einklang bringen?

## Panel III

Im dritten Panel wird die konkrete Betreuungssituation anatomischer und pathologischer Präparate vorgestellt und der Mangel an spezialisierten Fachrestauratoren und Ausbildungsstätten in Europa aufgezeigt. Wer übernimmt derzeit die Aufgaben der Wartung, Pflege und Erhaltung historischer Sammlungsbestände? Wie können fundierte wissenschaftliche Forschungen und Konzepte der Konservierung und Restaurierung, die bisher nur vereinzelt vorliegen, entwickelt und entsprechende Techniken und Methoden etabliert werden? Wie kann die internationale Kooperation von Präparator\*innen, Sammlungsbetreuer\*innen und Restaurator\*innen zukünftig dazu beitragen, die Situation in den Sammlungen zu verbessern? Welchen Beitrag könnte eine Ausbildung spezialisierter Restaurator\*innen auf universitärem Niveau hierbei leisten?

## Abendveranstaltung

Den Abschluss der Tagung bildet eine Abendveranstaltung, in deren Rahmen die Anatomische Sammlung der Hochschule für Bildende Künste Dresden besichtigt werden kann.

## Information / Registrierung

Aufgrund des unworhersehbaren Verlaufs der COVID-19-Pandemie, **haben alle Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, online oder in Präsenz an der Tagung teilzunehmen**. Alle Vorträge und Diskussionen finden im großen Hörsaal der Hochschule für Bildende Künste Dresden statt, werden simultan Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch übersetzt und als Live-Stream übertragen. Für Diskussionsbeiträge in französischer Sprache werden Dolmetscher\*innen zur Verfügung stehen.

Anmeldung für Online- und Präsenztelnahme: [HAP@hfbk-dresden.de](mailto:HAP@hfbk-dresden.de)

11. Nov. 15:00 – 19:30  
12. Nov. 9:00 – 22:00

Hochschule für Bildende Künste Dresden  
Güntzstraße 34  
01307 Dresden

In Kooperation mit dem:



Prof. Ivo Mohrmann  
mohrmann@hfbk-dresden.de

Prof. Dr. Christoph Herm  
herm@hfbk-dresden.de

Dipl.-Rest. Jakob Fuchs  
fuchs@hfbk-dresden.de



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

### 11. November

13:30 Registrierung – Güntzstraße 34

## Einführungsveranstaltung – Humananatomische Präparate / 15:00 bis 19:30 Uhr

Moderatorin: Prof. Dr. Constanze Peres

15:00 **Begrüßung**  
Matthias Flügge (Rektor HFbK Dresden)

15:30 **Bedeutung humananatomischer Präparate für die  
Küstlerausbildung an der HFbK Dresden**  
Prof. Ivo Mohrmann (Leitender Konservator der Anatomischen Sammlung, HFbK Dresden)

Die Erforschung des menschlichen Körpers führte Mediziner und Künstler in Dresden insbesondere seit der Gründung der Kunstakademie im Jahre 1764 sehr intensiv zusammen. Welche Bedeutung hatte die als Hilfswissenschaft bezeichnete Anatomie für die Künstlerausbildung und welchen Beitrag leisteten Künstler als Zeichner, Präparatoren, aber auch als Gestalter von Modellen bis heute?

16:00 **Kunst und Leben: Anatomische-Sammlungen an der  
Beaux-Arts de Paris**  
Alice Thomine-Berrada (Chefkuratorin, Les Beaux-Arts de Paris)

Seit ihrer königlichen Anerkennung im Jahr 1648 ist die Lehre der Anatomie, als Symbol für den Platz des Menschen in der Nach-Renaissance Kultur, zentral für die Académie royale de peinture et de sculpture in Paris. Doch ihre Grundlagen, ob wissenschaftlich oder künstlerisch, waren schon immer umstritten. Die Anatomische Sammlung der Beaux-Arts de Paris, die von Professoren, Künstlern oder Ärzten seit dem Ende des 18. Jh. in einer eigens errichteten Galerie zusammengetragen wurde, materialisierte diese Debatten, da sie sowohl anatomische Präparate als auch künstlerische Gipsabgüsse enthält. Anhand von ausgewählten Beispielen aus der Sammlung, den Archiven der anatomischen Abteilung und den Publikationen ihrer wichtigsten Professoren, wird in diesem Beitrag dargelegt, wie sich diese Debatten im 19. und 20. Jh. entwickelt haben und 1968 mit dem Ende der Sezierpraxis und dem Verschwinden des Begriffs „Anatomie“, der dem Begriff „Morphologie“ Platz machte, endeten. Heute ist die Bedeutung der Zeichnungen von Knochen, Skeletten oder Mumien wichtiger denn je. Das Hauptziel der Renovierungsarbeiten, die seit einem Jahr durchgeführt werden, ist es, den Studierenden mehr Raum zu schaffen, um aus dieser historischen Sammlung lernen zu können.

16:30 **Kaffeepause**

17:00 **Von Quecksilber zu 3D – Vergangenheit, Gegenwart und  
Zukunft der Meckelschen-Sammlungen**  
Prof. Dr. Heike Kielstein (Direktorin des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, Martin Luther Universität Halle-Wittenberg)

Die Meckelschen Sammlungen enthalten mehr als 8.000 menschliche und zoologische Präparate. Einige der Präparate stammen aus dem 18. Jh., sind einzigartig und aus medizinhistorischer Perspektive äußerst wertvoll. Die Sammlungen sind seit 2015 als „wertvolles Kulturgut“ in Deutschland ausgewiesen. Die Präparate bestehen aus Nass- und Trockenpräparaten, die die (physiologische und pathophysiologische) Entwicklung und den Aufbau des menschlichen Körpers veranschaulichen. Darüber hinaus sind faszinierende Korrosionspräparate verschiedener Organe, wie Niere, Leber und Milz, erhalten geblieben. Präparate zur vergleichenden Anatomie vervollständigen die Sammlung.

17:30 **Die anatomischen Präparate der Vergangenheit: Historischer  
Wert oder aktuelles Lehrmittel?**  
Prof. Dr. Sandra Zecchi-Orlandini (Clarissa Morandi, Paolo Venturi, Chiara Sali, Biomedizinische Museen der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Florenz)

Die Sammlungen des Anatomischen Museums der Universität Florenz gehen auf das Physiologische Kabinett des Königlichen Instituts für Höhere Bildung zurück und setzen sich aus verschiedenen Abteilungen zusammen: osteologische Präparate (mehr als 1600 Stück), anatomische Präparate (entweder getrocknet und in konservierenden Flüssigkeiten), Wachmodelle und anatomischen Instrumente. Die Präparate, die zum Großteil vom Ende des 18. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden, dienten verschiedenen Zwecken: I) sie repräsentierten die wissenschaftlichen Hauptinteressen der Universitätsdozenten, II) sie demonstrierten die Kenntnisse und Fähigkeiten der Präparatoren und III) sie waren ein obligatorisches Hilfsmittel für die Ausbildung der Medizinstudenten. Zusammengefasst ergaben sie eine Art dreidimensionales Anatomie-Lehrbuch, welches von Generationen von Studierenden genutzt wurde. Die Entwicklung der Technologie und die enorme Bandbreite an Medien, die den Studierenden heute zur Verfügung stehen, schienen diese Sammlungen auf rein museale Zwecke beschränkt zu haben. Tatsächlich aber ist ihr Nutzen und ihr didaktisches Potenzial immer noch aktuell, wie das Interesse junger Generationen von Studierenden (sowohl der Biomedizin als auch der bildenden Künste), die das Museum besuchen und die Bedeutung und Verständlichkeit der Präparate schätzen, bezeugt.

18:00 **„Wirkliche Bilder“ für eine „unmittelbare Anschauung“,  
Rudolf Virchow und seine pathologische Präparatesammlung**  
Prof. Dr. Thomas Schnalke (Direktor des Medizinhistorischen Museums der Charité Berlin)

Der 27. Juni 1899 war ein großer Tag für Rudolf Virchow. Der in Berlin und in der Welt hoch geachtete Mediziner konnte an der Charité sein neu errichtetes Pathologisches Museum eröffnen. Über 23.000 menschliche Feucht- und Trockenpräparate sollte er darin über die kommenden zwei Jahre hinweg auf 2.000 m² Schauffläche ein- und ausstellen. Virchow nutzte sein Museum zweifach: für den Unterricht von Medizinstudenten und für die Vermittlung von Krankheitsbildern in die interessierte Öffentlichkeit hinein. Von der Eindrücklichkeit und Überzeugungskraft seiner Präparate war er zu jenem Zeitpunkt restlos überzeugt. Allerdings war sein Präparate-Enthusiasmus noch relativ frisch. Den Umschlag hatte eine erst kürzlich erfolgte präparationsstechnische Revolution gebracht. In meinem Beitrag werde ich die Entwicklung von Virchows Präparatesammlung zunächst im Überblick skizzieren. Daran anknüpfend stellen sich einige Fragen: Auf welche Weise wurden Präparate in Virchows Institut für Pathologie neu gefertigt? Welchen Stellenwert hatten diese Konserve für Virchow im Vergleich mit anderen didaktischen Medien zu verschiedenen Zeiten? Wornah sah Virchow schließlich das Besondere seiner Präparate und wie wollte er sie in seinem Museum zur Geltung bringen? Eine näher Betrachtung der zeitgebundenen Fertigung, Aufstellung und Nutzung dieser „Bilder ihrer selbst“ (Reinberger) öffnet den Blick auf die ethische Dimensionen im Umgang mit so genannten „menschlichen Überresten“ dieser Art – damals wie heute.

18:30 **Abendessen**

### 12. November

## Panel I – Herstellungstechniken, Umgang und Erhaltung / 09:00 bis 13:00 Uhr

Moderator: Prof. Dr. Christoph Herm

09:00 **Medizinische Sammlungen an der Universität Glasgow:  
Geschichte, Beschreibung und Mysterium**  
Maggie Reilly (Kuratorin der Zoologischen Sammlungen, Hunterian Museum & Art Gallery Glasgow)

Skizziert wird eine kurze Geschichte der Medizin in Glasgow, um einen Kontext für den Aufbau und die Verwendung von anatomischen/pathologischen Sammlungen in Lehre, Forschung und Praxis zu schaffen. Da sich die medizinische Lehre in Glasgow Mitte des 18. Jh. beschleunigte, wurden der behandelte Zeitraum etwa von 1750 bis zur Gegenwart reichen. Beschrieben werden hierbei die wichtigsten Sammlungen, wobei ein besonderer Fokus auf jenen von William Hunter, dem schottischen Anatomen, Arzt und Geburtshelfer liegen wird. Besonders relevant sind auch die verschiedenen Präparationsstechniken, die in den Sammlungen zu sehen sind. Ein faszinierendes Konvolut von luftgetrockneten Sektionspräparaten unklarer Provenienz und unbekannter Herstellung wird näher beschrieben und diskutiert.

09:30 **Die anatomischen und pathologischen Dupuytren-Sammlungen:  
Ein Einblick in Management, Konservierung, Restaurierung und öffentliche Wahrnehmung**  
Éloïse Quélet (Konservatorin der anatomischen und pathologischen Dupuytren-Sammlungen, Sorbonne University Paris)

Vorgestellt und beschrieben werden die anatomisch-pathologischen Dupuytren-Sammlungen der Sorbonne Universität in Paris, ihr institutioneller Kontext, die Vielfalt der Präparate, Projekte und die Besonderheiten des Sammlungsmanagements. Der Vortrag begleitet eine Restaurierung bei ihrer täglichen Arbeit mit den Sammlungen und skizziert die Prozesse der Inventarisierung, Forschung und Konservierung. Er zeigt die Prozesse der Inventarisierung, Forschung und Konservierung und diskutiert darüber hinaus Möglichkeiten einer angemessenen Würdigung. Einige Restaurierungsarbeiten und Eingriffe sowie besondere Präparate werden näher beschrieben, wobei auch ethische und rechtliche Belange in Bezug auf die Konservierung/Restaurierung menschlicher Überreste im Fokus stehen.

10:00 **Kaffeepause**

10:30 **Historische Konservierungslösungen im Vergleich**  
Eduard Winter (Sammlungsleiter, Pathologisch-anatomische Sammlung im „Narenturm“ Wien)

Das in der Mitte des 19. Jahrhundert entdeckte Formaldehyd löste schon bald den bis dahin üblichen Weingeist als Mittel zur Konservierung von anatomischen und pathologisch-anatomischen Präparaten ab. Durch unterschiedliche Zusätze entstanden zahlreiche verschiedene Konservierungslösungen. Die meisten davon werden heutzutage nicht mehr verwendet, trotzdem befinden sich in historischen Sammlungen immer wieder Präparate in historischen Lösungen. Dies bringt verschiedene Probleme mit sich, bietet aber ebenso die Gelegenheit zu interessanten Untersuchungen.

11:00 **Umgang mit Bioziden und weiteren Schadstoffen an Nass- und  
Trockenpräparaten**  
Martin Troxler (Leiter und naturwissenschaftlicher Präparator, Naturhistorisches Museum Bern) und Fabian Neisskenwirth (Präparator und Student Konservierung/Restaurierung, TH Köln)

Biozidbelastete Trockenpräparate und Schadstoffe in Flüssigkeitspräparaten lassen sich in jeder naturgeschichtlichen und anatomischen Sammlung finden. Die Konservierung und Pflege solcher Kulturgüter kann daher mit einem Gesundheitsrisiko verbunden sein. Durch die langjährigen Erfahrungen aus der zoologischen Präparation soll anhand einiger Fallbeispiele ein Dialog zwischen Konservierungswissenschaften und Präparationstechnik eröffnet werden, um praktikierbare Richtlinien zu etablieren, welche die Nutzung und Arbeit mit kontaminierten Präparaten und Konservierungsflüssigkeiten ermöglichen sollen.

12:00 **Mittagspause**

## Panel II – Ethik in Forschung, Konservierung, Restaurierung und Ausstellung / 13:00 bis 15:30 Uhr

Moderator: Matthias Flügge

13:00 **Familienmitglied. Forschungsobjekt. Familienmitglied?  
Überlegungen zu unserer heutigen Verantwortung für einen  
Fötus mit Gendefekt (sogenannter „Hühnermensch von  
Taucha“)**  
Fanny Stoye (Museumsleiterin, Naturalienkabinett Waldenburg)

Human remains außereuropäischer Herkunft und solche mit einem klaren Unrechtskontext fordern Museen heute besonders zum ethischen Umgang bis hin zu Rückgaben oder Bestellungen heraus. Anders scheint es bei Humanpräparaten wie denen des barocken Raritätenkabinetts der Leipziger Apothekefamilie Linck zu sein, die meist anonym und aus dem regionalen Umfeld kamen und der wissenschaftlichen Forschung dienten. Doch ist bei dieser Sammlung tatsächlich weniger Aufmerksamkeit um den ethischen Umgang mit ihnen geboten? Konkret soll es um einen weiblichen Fötus gehen, der 1735 in Taucha bei Leipzig im achten Schwangerschaftsmonat tot geboren wurde. Er wies auffälligste Fehlbildungen auf, die die Zeitgenossen an einen Hahn erinnerten und zu einer Obduktion durch den Leipziger Stadtarzt Gottlieb Friderici führten. Ohne Ergebnis für die Ursache wurde das Kind nicht beerdigt, sondern präpariert, ein Bericht über seine Eltern, die Familie und die Obduktion verfasst und an die Linck-Sammlung gegeben, lud Friderici für „künftige Arztegenerationen, die mehr davon verstehen“. 1994 wurde diese Hoffnung eingelöst: Ein Chemnitz-Mediziner wies nach, dass der Fötus einen externen sterilen Gendefekt auf dem 17. Chromosom besitzt und das einzige Präparat weltweit ist, das diesen Defekt belegt. Was ist in einem Fall geboten, in dem die ursprünglich gestellte wissenschaftliche Frage beantwortet wurde? Insbesondere, wenn sich der familiäre Stammbaum des Humanpräparats rekonstruieren lässt – aus einem Forschungsobjekt also theoretisch wieder ein Familienmitglied gemacht werden kann?

13:30 **Ethische Überlegungen beim Umgang mit  
humananatomischen Präparaten aus der NS-Zeit**  
Mag. Dr. Christian Lechner (Kinderarzt am Department für Kinder- und Jugendheilkunde, Medizinische Universität Innsbruck, und Doktorand der Geschichte, Universität Innsbruck)

Die Anatomische Sammlung in Innsbruck beinhaltet etwa 4000 Präparate, etwa die Hälfte davon ist humanen Ursprungs. Die derzeit laufende Aufarbeitung der Geschichte des Instituts während des Nationalsozialismus hat auch die Identifizierung von Präparaten aus dieser Zeit als erklärtes Ziel. Bislang wurden einige wenige Präparate mit NS-Unrechtskontext gefunden. Bei vielen weiteren Präparaten scheint die letzte Klärung der Provenienz aufgrund der beschränkten Datenlage derzeit nicht abschließend möglich. Der Umgang mit Präparaten aus der NS-Zeit sowie unklarer Herkunft hat zahlreiche ethische Implikationen und bedarf einer reflektierten Herangehensweise unter Einbeziehung aktueller, von einschlägigen Expert\*innen konsentierter Empfehlungen. Im Vortrag sollen diese Empfehlungen auf die entsprechenden Innsbrucker Präparate angewandt und zur Diskussion gestellt werden.

14:00 **Erhaltung und Ausstellung menschlicher Überreste aus der  
anatomischen Sammlung der Medizinischen Fakultät Montpellier**  
Caroline Ducourau (Kuratorin, Direktorin für wissenschaftliches kulturelles und historisches Erbe, Medizinischen Fakultät der Universität Montpellier)

Die medizinische Fakultät der Universität Montpellier beherbergt eine bedeutende anatomische Sammlung, die in einer historischen Galerie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts präsentiert wird. Diese Sammlung stammt aus den letzten Jahren der Französischen Revolution, die eine Zeit tiefgreifender Reformen der Bildung in Medizin und Chirurgie war. Sie besteht nahezu zur Hälfte aus menschlichen anatomischen und pathologischen Präparaten. Die Sammlung erweiterte sich im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts durch die Tätigkeit der Praktischen Schule für Anatomie und Chirurgie sowie durch zahlreiche Überlassungen von Professoren oder Chirurgen. Sie ist somit ein bemerkenswerter Beweis für die Lehrmethoden der Anatomie vor der Zeit der modernen „Anatomie am Lebenden“.

Heute sieht sich die Universität Montpellier komplexen Fragen gegenübergestellt, die die schwierige und aufwendige Erhaltung menschlicher Überreste sowie ihre Ausstellung, nicht nur für das medizinische Publikum sondern auch für eine breite Öffentlichkeit, thematisieren.

14:30 **Ethische Ansätze zur Konservierung und Restaurierung  
humananatomischer Präparate**  
Jakob Fuchs (Restaurator und Doktorand im Studiengang Konservierung/Restaurierung, HFbK Dresden)

Die Konservierung und Restaurierung humananatomischer Präparate stellt für Restaurator\*innen nicht nur eine technische Herausforderung, in Bezug auf die „Materialeigenschaften“ des menschlichen Gewebes dar. Ebenso sollten die allgemeingültigen ethische Grundsätze im Umgang mit human remains beachtet werden. Bisher wenig diskutiert wurde, inwiefern Restaurator\*innen hier in Konflikt mit den ethischen Grundsätzen der Konservierung/Restaurierung geraten können. Die Hochschule für Bildende Künste hat sich im Fachbereich Konservierung/Restaurierung in den vergangenen Jahren intensiv mit dieser Problematik auseinandergesetzt. Der Vortrag möchte anhand konkreter Beispiele erste Vorschläge und Ergebnisse aufzeigen, diese zur Diskussion stellen und einen Ausblick geben.

15:00 **Kaffeepause**

## Panel III – Erhaltung von anatomischen Sammlungen / 15:30 bis 18:00 Uhr

Moderator: Prof. Ivo Mohrmann

15:30 **Die Ausbildung zur/zum präparationstechnischen Assistentin/en im  
Fachbereich Medizin am Walter-Gropius Berufskolleg in Bochum.  
Säulen der Ausbildung, Entwicklungen und Ausblicke**  
Dr. Gesche Krause (Fachpraxislehrerin für die medizinische Präparationstechnik, Walter-Gropius Berufskolleg Bochum)

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Ausbildungsstrukturen der dreijährigen vollzeitschulischen Ausbildung am Walter-Gropius Berufskolleg in Bochum. Es wird ein Überblick der medizinischen Ausbildung gegeben: Die Fächer Präparationstechnik, Histologie, Anatomie, Physiologie, Pathologie, Rechtsmedizin und Werkstofftechnik sind fester Bestandteil des Unterrichts. Im Fach Präparationstechnik werden über die drei Ausbildungsjahre unterschiedliche Themenschwerpunkte gesetzt und im Vortrag dargestellt. Die anatomische Präparation findet an mit Formol fixierten Körperpersonen im anatomischen Institut der Ruhr-Universität Bochum statt, Sektionstechnik wird in Kooperation mit dem Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil unterrichtet. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Anforderungen des medizinischen Präparators sind in den vergangenen Jahren Entwicklungen in der schulischen Ausbildung unabdingbar geworden. Nach Rücksprache mit Fachkolleg\*innen wurden Kooperationen mit dem VDP und entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Ausbildung eingeleitet: diese umfassen z.B. den Umgang mit Sammlungen und das Vermitteln von Wissen zu historischen Präparationsstechniken. Kooperationen wurden z.T. initiiert, etabliert, und sollen weiterhin neu aufgebaut werden, um den vielfältigen Aufgaben von Präparatoren gerecht zu werden.

16:00 **Überlegungen zur Spezialisierung in der Konservierung und  
Restaurierung humananatomischer Präparate und Sammlungen**  
Prof. Dr. Christoph Herm (Prof. Ivo Mohrmann, Jakob Fuchs, Studiengang Konservierung/Restaurierung, HFbK Dresden)

Präparierte menschliche Überreste stellen besondere Anforderungen an die mit ihrer Erhaltung betrauten Institutionen und Personen. Sie verkörpern einerseits den Zweck, zu dem sie hergestellt wurden – Anschauungsobjekte der medizinischen und künstlerischen Anatomie – und andererseits den Wandel im Menschenbild, das ihrer Herstellung und Verwendung zu Grunde lag und liegt. Der fachlich und ethisch einwandfreie Umgang mit menschlichen Überresten bzw. anatomischen Präparaten muss sowohl die materielle Eigenart als auch die kulturellen, gesellschaftlichen und ethischen Dimensionen berücksichtigen. Dies erfordert eine fundierte Ausbildung in Kooperation mit denjenigen, die Hand anlegen und für günstige Umgebungsbedingungen Verantwortung tragen. Dieser Vortrag möchte ein zweistufiges Ausbildungsmodell vorgeschlagen und zur Diskussion stellen: In einem grundständigen Studium werden die für alle Fachrichtungen der Konservierung und Restaurierung relevanten Fächer Materialkunde, Technologie, Konservierungs- und Restaurierungstechniken, Kunst- und Geschichtswissenschaften sowie Naturwissenschaften gelehrt, wie sie auch durch einen etablierten, wissenschaftlich ausgerichteten Studiengang vermittelt werden. Die zweite Stufe der Ausbildung vermittelt in einem interdisziplinären Ergänzungsstudium spezifische und besondere Probleme im Zusammenhang mit der Erhaltung von menschlichen Überresten in Theorie und Praxis. Dazu gehören: besondere rechtliche und ethische Aspekte, Erschließung und Erfassung, Untersuchung und Dokumentation, Präventive Konservierung und Handling, Schädigungsmanagement, Gesundheits- und Arbeitsschutz, Grundsätze und Techniken für eine aktive Konservierung und Restaurierung.

16:30 **Kaffeepause**

17:00 **Städtische Archive und ihre sensibelsten Objekte**  
Prof. Thomas Kübler (Leiter, Stadtarchiv Dresden)

Stadtarchive sind in zunehmendem Maße verantwortlich für die Übernahme, Erhaltung, Benutzung und wissenschaftliche Zugänglichkeit von Sammlungen, die sie aus Gründen der Kulturguterhaltung übernommen haben. Da Informationen zu deren Provenienz oft verloren gegangen sind, lagern die Konvolute häufig unter ungünstigen konservatorischen Bedingungen in Depots. Hier sollen und müssen Kooperationen mit den Hochschulen, die fachspezifische Studieninhalte anbieten, weiter entwickelt werden. Da den aktuellen Trägern häufig keine Ressourcen zur Erschließung, Digitalisierung und wissenschaftlicher Auswertung zur Verfügung stehen, kommt es mitunter zu unmotivierter, auch überambitionierter, letztlich falscher konservatorischer Praxis. Dies betrifft ebenso Ausstellungen, wenn diese nicht kompetent vorbereitet, begleitet und realisiert werden. Forschung und Lehre auf dem Gebiet konservatorischer Verfahren und ethischer Grundsätze an Hochschulen sind von daher äußerst begrüßenswert. Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist das Curriculum der Ausbildung von Restauratorinnen und Restauratoren an der HFbK Dresden, das die Archiv- und Ausstellungspraxis in Kooperation mit entsprechenden Institutionen beinhaltet. Am Beispiel des Patientenakten- und Röntgenbildarchivs im Stadtarchiv Dresden und der Pathologisch - Anatomischen Sammlung des Instituts für Pathologie „Georg Schmorl“ des Städtischen Klinikums Dresden soll die notwendige wissenschaftlich fundierter Konservierungspraxis und der Erhaltung ethischer Grundätze verdeutlicht werden.

17:30 **Sammlungspflege in kleineren Häusern – ein Praxisbericht aus  
der Museumsbetreuung im Freistaat Sachsen**  
Katja Margarethe Mieth (Direktorin der Sächsischen Landesstelle für Museumsvesen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden)

Anatomische Präparate und Sammlungen sind in kleineren Häusern zwar eher selten anzutreffen, ihre langfristige Erhaltung stellt jedoch auch so manches größere Haus vor Herausforderungen. Für kleinere Sammlungen ohne restauratorische Fachkraft ist es daher nötig, ein passgenaues Konzept zum Umgang mit diesen Sammlungen zu entwickeln und den Kontakt zu entsprechenden Netzwerken herzustellen und zu pflegen. Empfehlungen für den Sammlungsgüterhalt und regelmäßige restauratorische Begutachtung im Sinne einer „Wartung“ sind gute Möglichkeiten, dies zu gewährleisten. Neben Fragen des Sammlungserhalts gilt es auch, die Häuser für ethische Fragen der analogen wie online-Präsentation in der Öffentlichkeit zu sensibilisieren und entsprechende Lösungen zu finden.

18:00 **Kaffeepause**



## Abendveranstaltung / 18:30 bis 22:00 Uhr

18:30 **Die Neuaufrstellung der Anatomischen Sammlung der  
Hochschule für Bildende Künste Dresden**  
Dr. Sandra Mühlenberend (Deutsches Optisches Museum Jena / Leiterin des BMBF-Projekts „Körper und Malerei“ an der HFbK Dresden 02/2017 bis 01/2020)

Die Anatomiesammlung der Hochschule für Bildende Künste in Dresden gehört zu den wertvollsten und umfangreichsten ihrer Art. An ihr können alle wichtigen Schwerpunkte der Künstleranatomie in den letzten 200 Jahren demonstriert werden – sei es zur Human- wie auch zur Tieranatomie. Ihre Erhaltung verdankt sie mehreren Umständen: der kontinuierlichen Lehre der Künstleranatomie seit 1800 bis heute, ihrem hohen Stellenwert an der Dresdner Kunstakademie bis in die 1980er Jahre hinein sowie einem professionellen und engagierten Personal aus Medizin und Kunst. Ihre national wie internationale Exklusivität begründet sich dadurch, dass vergleichbare historische Sammlungen an anderen Kunstakademien verloren gegangen sind. Ausnahmen bilden lediglich die Sammlung der Ecole nationale supérieure des Beaux Arts de Paris und die der Russischen Kunstakademie St. Petersburg.

Zwischen 2017 und Anfang 2020 wurde die Sammlung intensiv im BMBF-Projekt „Körper und Malerei“ beforscht und komplett neu aufgestellt. Das kuratorische Konzept und die Schwerpunkte der Präsentation sind Inhalt des Vortrags.

19:00 **Ortswechsel: Güntzstraße zur Brühlschen Terrasse**

20:00 **Besuch der Anatomischen Sammlung der HFbK Dresden  
(Eingang Georg-Treu-Platz)**

Parallel Abendessen

